Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Austräger und die Auswärtige die Postanstalten entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreis: Die 5-gespaltene Millimeterzeile für Inserate aus Auer und Umgebung 20 Pfennige, auswärtige Anzeigen 30 Pfennige, Reklamezeile 50 Pfennige, amtliche Zeile 40 Pfennige, amtliche Millimeterzeile 1 Reichsmark, amtliche Zeile 40 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Auerzgebirge — Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. — Postscheck-Konto: Amt Leipzig Nr. 1066

Nr. 84 — Sonntag, den 10. April 1932 — 27. Jahrgang

Vor der Entscheidung des deutschen Volkes

Aufruf zum 10. April

Berlin, 8. April. Die Hindenburg-Ausschüsse veröffentlichen folgenden Aufruf:

„Der Verlauf des vor dem Abschluß stehenden zweiten Wahlkampfes um die Reichspräsidentenschaft hat dem deutschen Volk die Bedeutung der Wahl am 10. April klar vor Augen geführt.

Millionen und aber Millionen fühlen sich in diesen Tagen von einer gewaltigen Welle der nationalen Leidenschaft erfaßt. Niemand denkt mehr daran, sich der Wahlpflicht etwa deshalb zu entziehen, weil er die Wahl des Reichspräsidenten v. Hindenburg für gesichert hält. Jeder weiß jetzt, daß es um viel größere Dinge geht. Es geht um die Geschlossenheit der Volksgemeinschaft gegenüber der Welt, um die Einigkeit der Nation in einem Augenblick, wo die entscheidenden Schlachten des deutschen Freiheitskampfes bevorstehen.

Gewiß verbürgen die 18½ Millionen Stimmen, die sich am 13. März auf den ehrwürdigen Namen Hindenburg vereint haben, den Sieg am zweiten Wahltag. Aber es wäre ein tiefbeschämendes Bild, das Deutschland der Welt zeigen würde, wenn es seinem besten Mann, dem „Ersten im Herzen seiner Mitbürger", an diesem Tage nicht eine ganz überwältigende Vertrauenskundgebung bereiten würde. Führende Politiker, die im ersten Wahlgang Hindenburgs Gegner waren, wie der Kammerherr v. Oldenburg-Januschau, haben ihre freudige Genugtuung darüber ausgesprochen, daß sie nunmehr unbeschadet ihres Standpunktes in Fragen der Innenpolitik ihrer tiefen Verehrung für die Persönlichkeit Hindenburgs Ausdruck geben können. Wenn der Mann, der sein langes Leben restlos dem Dienste am Vaterland geweiht hat, nun auch die letzten Jahre seines Alters dem deutschen Volke in höchster Pflichterfüllung opfern will, so hat er es gewiß um uns verdient, daß wir uns mit einer erdrückenden Mehrheit zum Ausdruck des Dankes und des Vertrauens um ihn scharen. Das ist gleichzeitig die gebieterische Forderung, die die Einigkeit Deutschlands in seinem Freiheitskampf an uns stellt.

Es geht um die höchsten Werte der Nation! Es ist an diesem Wahltage eine Gelegenheit wie nie geboten, dem Gedanken der Volksgemeinschaft gegenüber aller innenpolitischen Zwietracht endlich einmal zum Siege zu verhelfen.

Wer sich der Dankesschuld gegenüber unserem besten Mann und wer sich der politischen Notwendigkeit der großen Stunde bewußt ist, und wer dennoch aus Gleichgültigkeit oder falscher Sicherheit der Wahl fernbleibt, der handelt charakterlos, der schaltet sich aus von der Front der pflichtbewußten und deutsch empfindenden Männer und Frauen, der schädigt den deutschen Freiheitskampf!

Niemand darf sich von den Gegnern in falsche Sicherheit wiegen lassen. Niemand darf sich die überragende Bedeutung dieser Stunde verdunkeln lassen. Es darf keine Stimme bei der Wahl fehlen! Greise, Kranke und Gebrechliche finden bereitwillige Wahlhilfe. Wer will sich später schämen, daß er an diesem Ehrentag der Nation, daß er bei dieser bedeutungsvollen nationalen Kundgebung nicht dabeigewesen ist?"

Senkung der Vermögenssteuer

Berlin, 8. April. In Kürze soll die bereits angekündigte Senkung der Vermögenssteuer zur Durchführung kommen. Der Reichsfinanzminister wird dabei zum ersten Mal von der ihm in der Dezember-Verordnung erteilten Ermächtigung Gebrauch machen, die Vermögenssteuer dem veränderten Steuerwert der Vermögensteile anzupassen. Da die erste Vermögenssteuerrate am 15. Mai fällig ist, soll die Senkung noch in diesem Monat durchgeführt werden. Die entsprechende Verordnung wird bereits ausgearbeitet und vom Reichsfinanzminister nach seiner Rückkehr nach Berlin erlassen werden.

Hugenberg antwortet Dingeldey

Berlin, 8. April. Der deutschnationale Parteiführer hat an Dingeldey als Antwort auf seinen offenen Brief ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: Wenn Ihr Gegenvorschlag auf eine Verhandlung zwischen Ihnen und mir hinausgelaufen wäre, so hätte ich mich gegen Wochenende dafür freimachen können. Aber Sie schreiben von einer Verhandlung mit einem unbestimmten Kreis verschiedener Splitterparteien. Dazu liegt zeitlich und technisch keinerlei Möglichkeit mehr vor. Außerdem würdigen Sie in Ihrem Briefe die politische Grundlage nicht, auf der mein Vorschlag beruhte. Sein Zweck war nicht, schlechthin mittelparteilichen, d. h. meist dem schwarz-roten System zugute gekommene Reststimmen vor dem Verlorengehen zu retten, sondern sie für den Kampf gegen den jetzigen Kurs in Preußen und im Reich zu sichern. In dieser Hinsicht gibt Ihr Vorschlag keinerlei Garantie.

Preußischer Landtag einberufen

Berlin, 8. April. Wie wir erfahren, hat die interfraktionelle Besprechung der Regierungsparteien ergeben, daß die Einberufung des Plenums zum 12. April beantragt wird, um den Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnungsbestimmungen über die Wahl des Ministerpräsidenten einzubringen.

Herabsetzung des Diskont- und des Lombardsatzes

Berlin, 8. April. Die Reichsbank hat mit Wirkung ab 9. April 1932 den Diskontsatz von 6 auf 5½ Prozent, den Lombardsatz von 7 auf 6½ Prozent ermäßigt.

Berlin, 8. April. Die Reichsbank teilt mit: Der Zentralausschuß der Reichsbank hat in seiner heutigen Sitzung dem Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den Diskontsatz und den Lombardsatz mit Wirkung vom 9. April um ½ Prozent zu ermäßigen, nach Begründung durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zugestimmt. Die Reichsbank läßt damit in Fortsetzung ihrer bisherigen Politik der Wirtschaft diejenige Erleichterung zuteil werden, die mit Rücksicht auf die Gesamtsituation zur Zeit als möglich erscheint. Hervorgehoben wurde, daß seit der Herabsetzung des Reichsbankdiskontsatzes von 7 auf 6 Prozent mit Wirkung vom 9. März die Verflüssigung des Geldmarktes sich fortgesetzt hat, und daß die übliche Unterbrechung durch den Quartalstermin verhältnismäßig gering war und rasch überwunden worden ist.

Mindestdiskontsatz der Deutschen Golddiskontbank 5,5 Proz.

Berlin, 8. April. Der Mindestdiskontsatz der Deutschen Golddiskontbank beträgt vom 9. April 1932 ab 5,5 Prozent. Der bisherige Satz von 6 Prozent war seit dem 9. März dieses Jahres in Geltung.

Die Arbeit der Reichsregierung nach der Präsidentenwahl

Reichskanzler Dr. Brüning wird nach seiner letzten Wahlrede am Sonnabend in Königsberg am Sonntagfrüh in Berlin wieder eintreffen. Mit dem Beginn der neuen Woche setzt dann für das Reichskabinett ein neuer Arbeitsabschnitt ein. Die Tage, die der Kanzler bis zur Abfahrt nach Genf in Berlin zubringt, werden voraussichtlich wichtige Kabinettsbesprechungen bringen.

Diese Beratungen werden neben den Abrüstungsbesprechungen und den Beratungen über die Reparationsangelegenheiten wirtschafts- und finanzpolitischen Fragen gelten. Es kann angenommen werden, daß die Entwürfe des Reichsarbeitsministers über das Arbeitsbeschaffungsprogramm und über die Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes zur Besprechung kommen, wenngleich mit der endgültigen Verabschiedung dieser Entwürfe noch nicht zu rechnen ist. Reichsfinanzminister Dietrich hat ja bereits eine vorsichtige Ankündigung erlassen, wonach die Regierung im gegebenen Zeitpunkt den Versuch einer Wirtschaftsbelebung machen will. Ueber die grundsätzliche Seite dieses Problems wird der Reichskanzler voraussichtlich auf dem Kongreß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes am 13. April in Berlin sprechen und dabei auf die Frage der Arbeitsbeschaffung eingehen.

Angesichts der Genfer Reise des Kanzlers und der Tatsache, daß die Reichsressorts noch mit der Aufstellung des Haushaltplanes für 1932 beschäftigt sind, ist anzunehmen, daß der Reichstag vor den Preußenwahlen nicht mehr zusammentritt.

Wortbruch und Undankbarkeit!

Der Dank vom Hause Hohenzollern!

Der **ehemalige deutsche Kronprinz** hat, wie berichtet worden ist, die **Parole für Hitler** ausgegeben. Jedenfalls zum Dank dafür, daß **Hindenburg für seinen obersten Kriegsherrn zum letzten Opfer bereit war.**

Als die Entente die Auslieferung Wilhelm II. forderte, schrieb

Hindenburg an den französischen Oberbefehlshaber Foch am 9. Juli 1919:

„Als dienstältester Soldat und erster militärischer Berater meines Kaisers und Königs halte ich es für meine Pflicht, im Namen der alten deutschen Armee Sie zu bitten, dafür einzutreten, daß von der Forderung der Auslieferung S. M. des Kaisers Abstand genommen wird. Um diese schmählichste Erniedrigung von unserem Volke und unserem Namen fernzuhalten, bin ich bereit, jedes Opfer zu bringen. Anstelle meines kaiserlichen und königlichen Kriegsherrn stelle ich mich daher den alliierten und assoziierten Mächten mit meiner Person zur Verfügung."

Einer Abordnung von Studenten, die Hindenburg beschwor, sich nicht dem Haß der Franzosen auszuliefern antwortete er:

„Wenn sie mich, der ich nichts weiter getan habe als meine Pflicht und Schuldigkeit, an die Wand stellen wollen, dann sollen sie mich haben."

So handelte Hindenburg, und

der Dank der Hohenzollern

besteht darin, daß der Exkronprinz selbst nach dem Reichspräsidentenstuhl schielte, sein Stresemann gegebenes Ehrenwort, sich nicht politisch zu betätigen, wenn man ihm erlaube, sich in Deutschland niederzulassen, brach und erklärte: Wählt nicht Hindenburg, ich wähle Hitler.

Im wahrhaft vaterländischen Deutschland wird die Handlungsweise des Hohenzollernprinzen mit einem **„Pfui Teufel!"** beantwortet.

Mag der **Kronprinz** und das gesamte **Hohenzollern-Haus** den Führer der Nationalsozialistischen **„Arbeiter"**-Partei wählen, **das deutsche Volk**

wählt Hindenburg!